

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.
 Verleger und Drucker: M. Graumann in Stettin, Kirchplatz 3—4.
 Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.
 Vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht
 kostet das Blatt 50 Pf. mehr.
 Anzeigen: die Beilagen oder deren Raum im Morgenblatt
 15 Pf., im Abendblatt und Kleinanzeigen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen: Stettin 10 und Kirchplatz 3.
 Agenturen in Deutschland: In allen größeren
 Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler
 G. L. Damm, Invalidendank, Berlin Bernh. Arnold, Max
 Gerstmann, Otto Thiele, Elberfeld W. Thienes, Greif-
 wald G. Illies, Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg
 Heinr. Emler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens.
 Kopenhagen Aug. J. Wolf & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärts, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir zugleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Berichten, aus den lokalen und provinziellen Begebenheiten darbringen, die Schnelligkeit unserer Telegraphischen Depeschen (auch über den Schiffsverkehrsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittlung wir ein eigenes Bureau in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns verlagern können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden Stettiner Zeitung beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.

Die Stettiner Zeitung ist daher die billigste politische Zeitung, welche täglich zweimal und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatt auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere Stettiner Zeitung die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerhöchste übermitteln.

Die Redaktion.

E. L. Berlin, 28. März 1892.
Deutscher Reichstag.
 206. Sitzung vom 28. März.
 Präsident v. Loebeow eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.
 Zur (ersten) Beratung steht zunächst die erste Beratung des Nachtragsbeschlusses für Eisenbahnbauten.
 Abg. Dr. Hammacher (nl.) beantragt die frühe Einbringung dieser Forderungen, zumal angesichts der Höhe von 32 Millionen. Auch sei eine entsprechende Begründung zu vermissen. Die Verhandlungen mit Baden könnten vielleicht durch die Bewilligung in einer das finanzielle Interesse des Reiches schädigenden Weise präjudiziert werden. Mindestens sei kommissarische Beratung nötig.
 Abg. Hahn (konf.) äußert sich in gleichem Sinne.
 Kriegsminister v. Kattenborn erklärt sich bereit zu eingehender Begründung des Nachtragsbeschlusses in der Kommission.
 Abg. Otens (Zentr.) äußert namens des Zentrums Bedauern und Verwunderung darüber, daß eine so bedeutende Vorlage in so leichter Weise noch vor Abschluß der Verhandlungen mit Baden und ohne jede einzelne Aufklärung noch unmittelbar vor Sessionsschluß eingebracht werde. Nur wenn in der Kommission befriedigende Erklärungen abgegeben würden, werde das Zentrum die Vorlage bewilligen.
 Abg. v. Kardorff ist aus militärischen und wirtschaftlichen Interessen — der Arbeitslosigkeit halber — für die Bewilligung, falls die Notwendigkeit dazu nachgewiesen werde. Inwiefern er, es müßten noch aus früheren Bewilligungen Bestände da sein.
 Staatssekretär v. Böttcher erwidert, seien noch Bedenken da, so sei doch deren Verneinung festgelegt, so daß dieselben nicht für die Zwecke der Vorlage verbracht werden könnten. Die frühe Einbringung der Vorlage sei nicht zu umgehen gewesen, da sie nicht eher fertiggestellt werden konnte. Die Verhandlungen mit Baden hätten in wenigen Tagen beendet sein.
 Abg. Hing (frei.) will einweisen anerkennen, daß militärische Gründe für die Vorlage vorhanden seien, immerhin wolle er dadurch seine Partei nicht für Bewilligung der Vorlage binden, vielmehr halte auch er kommissarische Beratung zunächst für erforderlich.
 Die Vorlage geht sodann an die Budgetkommission.

Sodann tritt das Haus in die Spezialberatung (dritter Lesung) des Reichshaushaltsplans ein. Beim Etat des auswärtigen Amtes fragt
 Abg. Hammacher, was die Regierung in Bezug auf das Interesse deutscher Gläubiger Portugals zu thun gedenke?
 Staatssekretär v. Marschall erwidert, bedauerlicherweise hätten gerade keine Kapitalien ihre Ertragskraft in portugiesischen Werthen angesetzt, so konnten, deren Veräußerung mindestens zweifelhaft gewesen sei. Auf Wunsch der portugiesischen Regierung habe die deutsche Regierung einen Delegierten nach Lissabon zur Prüfung der Verhältnisse geschickt. Die deutsche Regierung stehe auf dem Standpunkte, eine Vertretung der Rechte der deutscher portugiesischer Werthe könne nicht durch einseitiges Vorgehen der portugiesischen Regierung, sondern nur auf dem Wege der Verständigung erfolgen. Er hoffe

auf eine solche und zwar ohne Kränkung des Nationalgefühls der Portugiesen. Einen Nutzen für die deutschen Kapitalisten könne er sich von der Sache nur dann verheissen, wenn dieselben künftig bei Anlage ihrer Kapitalien vorsichtiger verfahren.

Abg. Marquardt erklärt sich für befriedigt. Den in den letzten Worten des Staatssekretärs enthaltenen Rath würden unsere Kapitalisten hoffentlich beherzigen.

Auf Anfrage des Abg. Grafen Kanitz (konf.) hinsichtlich der verübten Regierungen gewährten Vollmacht zur Gewährung der Vortheile aus den Handelsverträgen mit Desterreich, Italien auch an andere Staaten erwidert Staatssekretär v. Marschall: Der Bundesrath habe das Verzeihen der mit uns im Meistbegünstigungsverhältnis stehenden Staaten erteilt. In den Genuß der Vortheile der neuen Handelsverträge würden tatsächlich nur diejenigen Staaten kommen, welche uns ebenfalls auf dem Meistbegünstigungsverhältnis behandeln. Und zu diesen Staaten gehörten auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Abg. Graf Kanitz befreit, daß uns Nordamerika hinreichende Zugeständnisse gemacht habe. Auch sei ihm nicht bekannt, daß der Vertrag mit Portugal, welches in dem neuesten Verzeihnisse geführten sei, abgelaufen sei.

Staatssekretär v. Marschall bemerkt noch, von europäischen Staaten fehlten in dem neuen Verzeihnisse nur Rumänien, Portugal und Spanien, mit welcher letzterem inzwischen ein vorläufiges Abkommen geschlossen worden sei.

Abg. Zebesen (nl.) fragt an, ob die Regierung Schritte gethan habe, um von der hiesigen Regierung Entschädigung zu fordern für das aus dem Hafen von Valparaiso trotz gezahlter Hafengebühren widerrechtlich ausgeführte deutsche Schiff „Votsdam“, welches in Folge dessen auf offener See zu Grunde gegangen sei.

Staatssekretär v. Marschall erwidert, die Rechtsfrage sei zweifelhaft, da die Regierung in Chile ebenfalls die Verletzung als thatächlich erfolgt angesehen behaupten werde. Der deutsche Gesandte dahier sei daher angewiesen, den Rechtspunkt ganz fallen zu lassen und nur aus Billigkeitsgründen Entschädigung zu beanspruchen. Eine Antwort auf dieses Verlangen sei bisher noch nicht eingegangen.

Abg. Barth (frei.) zieht in unserem Verzeihnisse zu Nordamerika lediglich die Folgen unserer bisherigen Schutzollenei. Daher sollte sich Deutschland vor allem vor allen Differentialzöllen und Zollkriegen hüten, und einen Zollkrieg nur im äußersten Nothfalle beginnen, wo die Aussicht auf Erfolg sicher sei.

Abg. Brömel äußert sich noch eingehend über die Nothwendigkeit einer gegenseitig entgegengesetzten Handelspolitik. Er sehe auch nicht ein, was der Abg. Graf Kanitz mit seinen Bemerkungen jetzt bezwecke. Habe derselbe seiner Unzufriedenheit über unser Verzeihnis zu Amerika Ausdruck geben wollen, so hätte er das bei der Vorlage über die Weltausstellung in Chicago anbringen sollen.

Abg. Barth hebt noch hervor, wenn man glaube, durch einen Zollkrieg mit Amerika in den Vereinigten Staaten eine Abwehrmaßnahme der McKinley-Bill durchzusetzen, so irre man. Nicht Abwehrmaßnahme, sondern nur Verhärterung der McKinley-Bill wäre die Folge des Zollkrieges sein. Es würde dies auch ein sehr unglücklicher Kampf sein, da wir nur Industrieprodukte nach dort exportierten, dagegen nur landwirtschaftliche Produkte bezögen. Er warne deshalb vor solchem Kriege.

Nach einer weiteren Auseinandersetzung zwischen den Abgg. Graf Kanitz, v. Kardorff und Barth schließt diese Debatte.

Bei dem Titel „Allgemeine Fonds“ antwortet auf eine Anfrage des Abg. Lingens der

Staatssekretär v. Marschall, die Regierung bringe den deutschen Schulen im Auslande daselbst Wohlwollen entgegen, gleichviel ob es katholische oder evangelische seien.

Eine weitere Debatte entsteht bei dem Etat des auswärtigen Amtes und den Kolonialetat nicht mehr.

Bei dem Titel „Reichsamt des Innern“ befragt

Abg. v. Meyer-Arnswalde (konf.) einen Antrag, die Regierung zu ersuchen, in dem nächsten Etat Bewilligungen für „Stipendien und Unterhaltungen an talentvolle junge Künstler, sowie zur Förderung der monumentalen Malerei und Plastik in Deutschland“ einzustellen.

Staatssekretär v. Böttcher findet den Gedanken des Vorredners sehr schön und erklärt, er würde demselben auch zustimmen, wenn er davon absehen könnte, ob das Reich kompetent sei für solche Zwecke und ob die Finanzlage des Reiches eine entsprechende sei. Auch müsse man sich doch fragen, ob ein Bedürfnis für solche Aufwendungen des Reichs vorliege. Und das sei zu verneinen, angesichts dessen, was in den Einzelstaaten für diese Zwecke geschehe.

Abg. Dreier stimmt dem Staatssekretär durchaus bei.

Der Antrag wird sodann abgelehnt. Ferner wünscht

Abg. v. Hülf (nat.) Verschärfung des Viehschutzes.

Staatssekretär v. Böttcher erwidert, wenn nur die geltenden Bestimmungen streng gehandhabt würden, so würde das ausreichen, um die Weiterverbreitung der Seuchen zu verhindern, speziell der vom Vorredner erwähnten Maul- und Klauenfeuche. Eine vollständige Sperre der betroffenen von den nach nicht behafteten Provinzen sei auch in der Weise, wie Vorredner sie wünsche, undurchführbar.

Abg. Thomsen (liberal) legt dar, wie für einzelne Theile Deutschlands, so besonders für Schleswig-Holstein die Viehhaltung und Ausfuhr die Wurzel des Wohlstandes sei. Und wenn der Herr Staatssekretär sage, die Sperre sei technisch undurchführbar, so müsse er doch hinsichtlich Schleswig-Holsteins sagen, die Kanallinie von Ost nach West fange dort an die einfachste Weise für Quarantäne. Aber da wisse, wie seine Heimath die ersten Marken liefere, werde auch nicht, wenn er nur einigermaßen volkwirtschaftlich gebildet sei, was es für eine Bedeutung habe, wenn eine Provinz dauernd in Folge der zunehmenden Verbreitung der Viehschenden keine Ausfuhr nach England verliere. Hamburg sei der Herr, von dem aus immer die Seuche gekommen sei, wenn sich diese in Schles-

wig-Holstein zeige. Man begreife in Schleswig-Holstein nicht die Mitle in der Handhabung des Viehschutzes gegenüber Hamburg. Stets, wenn in seiner Heimathprovinz Seuchenfälle vorgekommen seien, sei es auch immer bald gelungen, dieselben wieder zu beseitigen.

Staatssekretär v. Böttcher erwidert, die Reichsregierung treffe kein Vorurtheil. Sie habe sich die denkbar beste Mith gegeben, England zur Wiederzulassung schleswig-holsteinischen Viehes zu bestimmen, aber vergeblich. Er gebe dem Vorredner gerne zu, daß die Seuche sehr bald, nachdem sie in jener Provinz aufgetreten sei, wieder beseitigt werden konnte. Auch gebe er ihm zu, daß die Viehschutts für Schleswig-Holstein die Quelle des Wohlstandes sei. Aber ganz so trostlos, wie Vorredner es schildere, liege die Sache nicht; derselbe übertriebe doch wohl. Für die verlorene Ausfuhr nach England habe Schleswig-Holstein Ersatz nach dem Innern zu, besonders nach Frankfurt a. M. Wenn Vorredner auf den Nordsee-Kanal als geeignete Grenzlinie für die Sperre hinweise, so habe dieser Kanal ja allerdings nur 8 Uebergänge. Aber einen vollständigen Erfolg dürfte man sich davon doch nicht versprechen. Eine vollständige Absperrung der Ausfuhr sei undurchführbar.

Abg. v. Hammer wünscht eine Waarenstatistik über ostafrikanische Waaren-Einfuhr und Ausfuhr.

Staatssekretär v. Böttcher erwidert, die Ausfuhr nach dort betrage zur Zeit 20 Millionen.

Abg. v. Hammer erwidert, das genüge ihm nicht, er müsse genauere Angaben über den Antheil der einzelnen Industrien wünschen. Er bleibe dabei, der Zweck der Dampferüberföhrung, Behebung der heimischen Einfuhr, sei nicht erreicht.

Eine kurze Auseinandersetzung folgt darauf zwischen den Abgg. Barth (frei.) und v. Hammer (Ztr.) über die Angriffe, welche letzterer bei der zweiten Lesung gegen den Professor Mommsen in Angelegenheit des limes romanus gerichtet hatte.

Der Militär-Etat wird sodann ohne Debatte genehmigt.

Sodann vertritt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 12 Uhr.

Tagesordnung: Etat, dann Regulativ für die Kommission betreffend die Arbeiter-Statistik. Zweite Lesung betreffend den eisenlothringschen Belagerungszustand. Erste Lesung des Gesetzes betreffend die Zollvergütung bei Ausfuhr von Kalaf-Waaren. Dritte Lesung des Weingesetzes.

Schluß 5 1/2 Uhr.

E. L. Berlin, 28. März.
Preussischer Landtag.
 Herrenhaus.

7. Plenarsitzung vom 28. März.

Präsident Herzog v. Ratibor eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.
 Am Ministertische: Graf Eulenburg, v. Böttcher, Miquel, v. Schelling, v. Heyden, Thiele und zahlreiche Kommissare.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung erhebt sich der Ministerpräsident Graf Eulenburg und giebt wörtlich folgende Erklärung, auch bezüglich des Verzichts auf die weitere Verhandlung des Volkschulgesetzes ab, die er kurz zuvor bei Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses abgegeben hatte.

Die Denkschrift über die Ausführung des Anleihengesetzes für die Provinzen Westpreußen und Posen wird nach kurzer Diskussion durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt und alsdann in die Verhandlung des Staatshaushalts pro 1892 bis 1893 eingetragen.

Die Budgetkommission empfiehlt, wie deren Generalreferent Herr v. Pfuel ausführt, die unveränderte Genehmigung des Etats und des Etatsgesetzes nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses.

Zur General-Diskussion erklärt Herr v. Kleist-Negetow namens seiner politischen Freunde, daß sie die Erklärung des Ministerpräsidenten betr. die Zurücknahme des Volkschulgesetzes als das schwerste Verbrechen betrachten, weil sie die Zukunft hätten, daß nicht bloß in der Kommission, sondern auch im Landtage eine Verständigung über das Gesetz stattgefunden haben würde und weil man demnach auch im Lande sehr bald zu einem vollen Verständnisse über das Gesetz kommen würde. Seine politischen Freunde hätten die Ueberrungung, daß nur durch ein solches Gesetz der innere Frieden des Landes herbeigeföhrt und erhalten werden könne.

Frhr. v. Manteuffel spricht alsdann sein Bedauern darüber aus, daß dem Reichstage die vom Reichsanzeiger verheißene Novelle zum Unterthunungsabwuchsgezet nicht mehr zugegangen sei, bittet die Regierung, beim Bundesrath auf die baldige Vorlage dieser Novelle zu dringen. Redner schildert alsdann die Uebelstände, welche durch die Freizügigkeit der Landwirtschaft zugefügt würden und erklärt sich darauf entschieden gegen eine Verbilligung der Eisenbahn-Personen-tarife oder Einführung der Zonen-tarife, weil dadurch die Auswanderung der Arbeiter aus dem Osten nach dem Westen noch mehr erleichtert werden würde.

Graf Kintowstroem befragt ebenfalls die Folgen der Freizügigkeit, die auf der einen Seite zur Entvölkernng der Provinzen, auf der andern Seite zur Ueberfüllung der großen Städte und Industriezentren führe. Eine gewisse Beschränkung der Freizügigkeit sei notwendig in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung und im Interesse der Arbeiter selbst. Auf die Bestrebungen der Sozialdemokratie eingehend, deren Bestrebungen durch die Freizügigkeit wesentlich gefördert würden, führt Redner an der Hand von Artikeln der „Neuen Zeit“ aus, daß die Sozialdemokratie keine politische Partei, sondern elende Verführer und Hochverräter seien, denen man, wenn es nicht mit Güte gehe, mit Gewalt entgegenzutreten müsse.

Graf v. Bülow spricht die Hoffnung aus, daß der neue Kultusminister ebenso polenfreundlich sein werde, als sein Vorgänger.

Frhr. v. Dürant spricht dem früheren Ministerpräsidenten und dem früheren Kultusminister seinen Dank für deren mannhaftes Eintreten für das Volkschulgesetz aus und bedauert lebhaft das Scheitern desselben.

Geistliches Prinzip und christliches Bekenntnis müsse befestigt werden. Man sei auf dem besten Wege dazu gewesen. Der Weg sei leider verlassen worden. Hoffen wir, daß wir ihn wiederfinden.

Oberbürgermeister Zweigert (Eisen) bemängelt es, daß in diesem Hause Widerspruch erhoben worden sei gegen die Zurückziehung des Volkschulgesetzes. Er wünsche nicht, daß es den Aufsehn erhalte, als ob das ganze Haus diesen Widerspruch theile und deshalb erkläre er, daß er Er. Majestät seinen tiefgefühltesten Dank für das Zurückziehen des Volkschulgesetzes ausspreche und daß er glaube, daß bei diesem Danke die große Mehrheit des Volkes auf seiner Seite stehe. (Beifall. Widerspruch.)

Oberbürgermeister v. Böttcher-Magdeburg schließt sich dieser letzten Erklärung an; er sei der Ansicht, daß die große Mehrheit im Lande das Zurückziehen des Schulgesetzes als einen Segen betrachte. (Widerpruch.)

Auch Herr v. Haffel ist derselben Ansicht. Der Weg des christlichen Bekenntnisses sei durch das Zurückziehen des Schulgesetzes nicht verlassen worden. Auch vor dem Schulgesetz habe Preußen christliche Schulen gehabt. Weil man aber in Preußen kein Schulgesetz machen könne, welches die Katholiken und zugleich die Mittelparteien voll befriedige, darum habe sich die freisinnigste Partei einstimmig gegen das Gesetz erklärt.

Scheitern desselben. Geistliches Prinzip und christliches Bekenntnis müsse befestigt werden. Man sei auf dem besten Wege dazu gewesen. Der Weg sei leider verlassen worden. Hoffen wir, daß wir ihn wiederfinden.

Oberbürgermeister v. Böttcher-Magdeburg schließt sich dieser letzten Erklärung an; er sei der Ansicht, daß die große Mehrheit im Lande das Zurückziehen des Schulgesetzes als einen Segen betrachte. (Widerpruch.)

Auch Herr v. Haffel ist derselben Ansicht. Der Weg des christlichen Bekenntnisses sei durch das Zurückziehen des Schulgesetzes nicht verlassen worden. Auch vor dem Schulgesetz habe Preußen christliche Schulen gehabt. Weil man aber in Preußen kein Schulgesetz machen könne, welches die Katholiken und zugleich die Mittelparteien voll befriedige, darum habe sich die freisinnigste Partei einstimmig gegen das Gesetz erklärt.

Graf v. d. Schulenburg-Wegeborn tritt den Forderungen des Freiherrn v. Manteuffel bezüglich der Beschränkung der Freizügigkeit bei und spricht alsdann sein lebhaftes Bedauern über die stattgehabte Trennung der Aemter des preussischen Ministerpräsidenten von dem Reichsanzeiger aus, behauptet indessen, daß der frühere Ministerpräsident für das Schulgesetz nicht kräftig genug eingetreten sei, bemängelt namentlich, daß der Reichsanzeiger auf der einen Seite einen hohen Beamten verlor, auf der andern Seite einem solchen völlige Freiheit gestattet habe, durch welche allein die Bildung der Ständetage gegen das Schulgesetz ermöglicht werden sei. Als guter Preusse habe er indessen den lebhaftesten Wunsch, daß die beiden Aemter des Reichsanzeigers und des preussischen Ministerpräsidenten bald wieder vereinigt werden mögen.

Ministerpräsident Graf Eulenburg macht darauf aufmerksam, daß der Reichsanzeiger nicht in der Lage sei, sich auf die eben gehörten Angriffe an dieser Stelle zu vertheilgen. Naturgemäß falle ihm (Redner) diese Vertheilgung zu. Derselbe habe dem Reichsanzeiger vorgeworfen, daß derselbe in seiner Doppelstellung die Beamten mit ungleichem Maße gemessen habe. Dieser Vorwurf sei völlig ungerechtfertigt. Der Vorredner könne unmöglich übersehen, daß die Ausrufung auf der einen Seite im Reichstage erfolgt sei, wo sie frei war von jeder Verfolgung und der Reichsanzeiger nicht in der Lage war, einzuschreiten, in dem andern Falle der Reichsanzeiger nicht als Reichsanzeiger solcher, sondern als preussischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten gehandelt habe. Was die Doppelstellung anbelangt, so könne dadurch eine Störung in den Beziehungen des preussischen Staates zu dem Reiche durchaus nicht eintreten. Der Reichsanzeiger sei auch als preussischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten davon überzeugt, daß die Beziehungen Preußens zum Reiche der feste Unterbau sei für den Bestand des Reiches. Und derselben Ansicht sei auch er (Redner) mit seinen familiären Kollegen. Auch sei seien davon überzeugt, daß unsere Beziehungen zum Reiche in keiner Weise auch nur die geringste Aenderung erfahren hätten und daß dieser Zusammenhang die notwendige Bedingung für die gedeihliche Entwicklung des Reiches sei. (Beifall.)

Kultusminister Dr. v. Hoffe: Er halte es nicht für geboten, unter den gegenwärtigen Umständen über das Volkschulgesetz zu sprechen. Dasselbe sei beseitigt, und er glaube, es sei vortrißlich, jetzt vorwärts zu sehen und nicht rückwärts. (Beifall.) Worauf die Annahme beruhe, daß das Zurückziehen des Volkschulgesetzes den christlich-konservativen Charakter verleihe, habe, sei ihm vollständig unbegreiflich. Dieser Charakter der Volksschule beruhe auf der Verfassung, und die Verfassung werde stets die Unterlage für dieses Gesetz bleiben. Da aber diese Verfassung hier einmal ausgesprochen worden sei, so halte er es doch für richtig, hier offen auszusprechen, wie er zu dieser Frage stehe. Er nehme keinen Anstand zu erklären, daß er vollkommen auf dem Boden des positiven Bekenntnisses stehe. Er schäme sich des Bekenntnisses zum Coangeltum nicht, und er thue dies um so weniger, als er dabei davon durchdrungen sei, daß mit dieser seiner Stellung Unvollständigkeit, Engrigkeit und Fanatismus nicht vereinbar sei (Beifall), bei seiner Person wenigstens nicht. Gerade in dieser Stellung finde er die Bürgschaft für die Parität, wie sie durch die Verfassung gewährleistet und durch unsere geistliche Tradition festgelegt sei. (Beifall.)

Nach dieser Erklärung tritt Graf Schwerin den Ausführungen von Klein-Negetow ebenfalls entgegen, während Oberbürgermeister v. Haffel (Bromberg) den Ausführungen v. Manteuffels gegenüber sich gegen jede Ausnahmeerregung bezüglich der Arbeiterverhältnisse erklärt.

v. Kleist-Negetow erklärt, daß er von vollständig dankbarer Anerkennung für die Worte des Kultusministers durchdrungen sei. Er habe übrigens eine andere Erklärung nicht erwartet.

Hierauf vertritt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr.

Tages-Ordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung.

Schluß nach 4 1/2 Uhr.

Abgeordneter-Haus.

42. Sitzung vom 28. März.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. Miquel, Herrfurth, Dr. v. Hoffe, Dr. v. Böttcher und Graf Eulenburg.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung nimmt das Wort: Ministerpräsident Graf v. Eulenburg: Der dem Hause zugegangenen Mitteilung über die gegenwärtigen Veränderungen im preussischen Staatsministerium habe ich noch folgendes hinzu-zufügen: Die Vereinigung der Aemter des Reichsanzeigers mit dem Präsidium des preussischen Staatsministeriums bringt ein Maß von Arbeit und Verantwortung mit sich, welches die

Kräfte auch des leistungsfähigsten Mannes auf die Dauer aufzureiben geeignet ist. Dazu kommt, daß die Stellung des Reichsanzeigers eine freiere wird, wenn dieselbe von den Angelegenheiten getrennt wird, welche allein den preussischen Staat betreffen; so ist dadurch, daß der Reichsanzeiger Minister der auswärtigen Angelegenheiten und somit Mitglied des preussischen Staatsministeriums bleibt, Sorge getroffen, daß die einheitliche Leitung der auswärtigen Angelegenheiten und das Verhältnis des Reiches zu Preußen nicht beeinträchtigt wird. Was den Innern vorgelegten Entwurf eines Volkschulgesetzes anbelangt, so hat derselbe im Lande und hier im Hause scharfe Gegenstände hervorgerufen, welche sich bisher unermittelt gegenüberstanden. (Hört! hört! im Centrum.) Auch die Verhandlungen Ihrer Kommission haben zu einer Verständigung nicht geführt (Widerpruch) und die Aussicht, daß eine solche werde erreicht werden, nicht eröffnet. (Widerpruch.) Da somit über diesen Gegenstand ein befriedigendes Ergebnis nicht zu erwarten ist, so verzichtet die Staatsregierung auf die Fortsetzung der Beratung dieses Gesetzes (lebhafter wiederholter Beifall links) und behält sich weitere Erwägung vor, wann und in welcher Weise innerhalb des durch die Verfassung gegebenen Rahmens auf diese Angelegenheit zurückzukommen ist. (Beifall.)

Abg. Richter (frei.) hält eine sofortige Besprechung dieser Erklärung für erwünscht. Er habe sich deshalb das Wort dazu erbeten, der Herr Präsident habe ihm daselbst indessen nicht erteilt. (Beifall rechts.) Er behalte sich deshalb vor, auf die Angelegenheit bei erster Gelegenheit zurückzukommen.

In der Erörterung der Tagesordnung tritt das Haus zunächst in die dritte Lesung der Vorlage betr. den Ruhegehalt und die Renten-Versicherung der Geistlichen ein, die debattelos genehmigt wird.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfs betr. die äußere Festhaltung der Sonn- und Festtage in Schleswig-Holstein, Hannover, Hessen-Nassau und in den hohenzollernschen Ländern. Auf Anregung des Abg. Imwalle (Ztr.) erwidert der Minister, daß die Vorlage ein Schritt sei auf dem von ihm betretenen Wege, die Sonntagsruhe, soweit als es die feststimmten Interessen des gewerblichen Lebens ermöglichen, durchzuführen und damit die Bestimmungen der Erwerbsordnungs-Novelle zur Wahrheit zu machen.

Abg. Sack (konf.) kann nicht finden, daß die Vorlage gegenüber den bestehenden Vorschriften namentlich in Hessen ein Fortschritt sei. Da unter den obwaltenden Umständen ein Antrag auf Kommissionsberatung aussichtslos sei, so bleibe ihm nichts übrig, als gegen die Vorlage zu stimmen.

Abg. Franke-Tonbern (natl.) Die Verhältnisse in Hessen und in den anderen Provinzen waren ungleich geworden. Die Reichsbestimmungen können nur auf dem Wege der Partikulargesetzgebung praktisch in Wirksamkeit gesetzt werden, fraglich ist dem Redner nur, ob die Vorlage in die soziale Regelung des Verhältnisses zwischen Arbeiter und Arbeitgeber einleitet, oder ob sie nur die äußere Festhaltung regeln soll. Um dies klarzustellen, beantragt Redner Kommissions-Beratung.

Minister v. Verlepich: Die Absicht der Vorlage ist auf die äußere Festhaltung gerichtet, in der Wirkung kann sie allerdings mit den sozialen Zielen der Reichsgewerbe-Ordnung zusammenstreffen.

Abg. Hansen (frk.) bittet um mögliche Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Interessen bei Handhabung der vorgeschlagenen Bestimmungen. Abg. v. Nachhaupt (konf.) würde eine Regelung der Angelegenheit durch die Provinzialbehörden für zweckmäßig halten; einzelne Provinzen, so Sachsen, haben die Materie in vorzüglicher Weise geregelt.

Die Vorlage wird in erster und zweiter Lesung genehmigt, ebenso die Vorlage betr. die Aufhebung älterer in Hessen-Nassau geltender gesetzlicher Vorschriften über die Unterdrückung des Schlachthauswesens und die Aufstellung von Viehgeheulbeistellten.

Es folgt die erste Lesung betr. die Entschädigung für an Milchrind gefallene Thiere.

Abg. Frhr. v. Erffa-Warburg (konf.) erklärt seine Zustimmung unter der Voraussetzung, daß die Entschädigungspflicht eine fakultative bleibe. Es wäre eine Ungerechtfertigkeit, für eine lokale Seuche eine ganze Provinz zahlen zu lassen.

Abg. Knebel (natl.): Erfahrungsgemäß kommt der Milchrind häufiger in den Ebenen als in den Gebirgen vor; es wäre deshalb wünschenswert, wenn die stärker heimgejudeten Bezirke von den weniger heimgejudeten ausgenommen werden.

Regierungs-Kommissar Sternberg erwidert, daß die Milchrindfälle doch zu selten vorkämen, um eine solche Contingierung der Bezirke vorzunehmen.

Die Abgg. Dr. Ostrop (Zentr.), Dr. Gerlich (frk.) und Sommer (natl.) erklären sich für die Vorlage, der man um so eher zustimmen könne, als ja den Provinzen die Detail-Regelung des Entschädigungsverfahrens überlassen bleibt.

Abg. v. Schalscha hat in Bezug auf die in der Vorlage festgesetzten Entschädigungssummen Bedenken.

Ein Antrag des Abg. Knebel, die zweite Lesung von der Tagesordnung abzujagen, wird abgelehnt und die Vorlage in erster und zweiter Lesung unverändert angenommen.

Es folgt die erste Lesung der Vorlage betreffend die Aufhebung der Verweisung von ordentlichen Personalfestsetzungen gegen Entschädigung.

Abg. Frhr. v. Deerean (Zentr.) beantragt Kommissionsberatung der Vorlage, um zu prüfen, ob man die wohlverworbenen Rechte der Verheiligten respektirt habe, es sei dies um so nötiger, als verlange, daß die Regierung sehr schroff gegen die Verheiligten vorgegangen sei und gebot habe, daß dieselben Nichts bekommen würden, wenn sie nicht acceptierten, was die Vorlage ihnen anbot.

Abg. Richter (frk.) befreit, daß hier von wohlverworbenen Rechten die Rede sein könne, er habe erwartet, daß die Herren freiwillig auf ihre Rechte verzichten würden, wie das der Adel in anderen Staaten gethan habe. Mit der Kommissionsberatung ist Redner einverstanden.

Regierungs-Kommissar Generalstabsdirektor

Durchard bekämpft die Rechtsanschauung des Abg. Richter. Die Unterhandlungen mit den Beteiligten seien im vollsten Evidenz geführt. Es handle sich hier nicht um die Frage der Expropriation, sondern um eine Entschädigung der Beteiligten. Die Regierung hält das in der Vorlage Gebotene für eine billige Entschädigung.

Abg. v. K. u. h. a. u. p. t. (konf.) stimmt für die Kommissionsberatung. Die Zustimmung des Abg. Richter an die Entschädigungsberechtigten gehe doch zu weit, man könne die Ständesherren doch nicht behandeln, wie die im Jahre 1866 depossedirten Fürsten. Zu prüfen werden die Fragen sein: Wer ist der Berechtigte und wie hoch ist die Entschädigung angemessen? Redner hält nach beiden Richtungen hin die Vorschläge der Vorlage für angemessen und beantragt die Vorberatung durch die Subkommission.

Abg. v. K. u. h. e. b. e. r. g. (freit.) stimmt dem Vorredner bei.

Abg. Dr. F. r. i. e. d. b. e. r. g. (nl.) hätte zwar gewünscht, daß die Ständesherren freiwillig auf eine Entschädigung verzichten hätten. Die Entschädigung selbst erscheint ihm zu hoch, doch anerkenne er, daß es sich um wohlverdienene Rechte handle.

Die Vorlage geht an die Subkommission zur Vorberatung.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Mittwoch 12 Uhr.

Tagesordnung: Kleinere Vorlagen.

Schluß 1 1/2 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 28. März. Wie ein Regierungskommissar in einer Sitzung der Herrenhauskommission zur Beratung des Staatshaushalts erklärte, ist die Staatsregierung bereit, dem mehrfach ausgesprochenen Wunsche, daß die Beseniten mit unter 3000 Mark Einkommen ihre ständigen Steuern, als Staats-, Kommunal-, Kirchen- und Schulsteuern an einer Stelle und nicht, wie es häufig vorkommt, an vier Stellen zu zahlen hätten, nachzukommen. Eine einheitliche Regelung der Steuerzahlung kann jedoch nur mit der Regelung des Klassenwesens erreicht werden, die vorläufig noch nicht durchführbar ist. Bei der Beratung des neuen Einkommensteuergesetzes im Abgeordnetenhaus ist übrigens schon eine Neuordnung der gesamten Erhebungsweise der Einkommensteuer in Aussicht gestellt.

Am heutigen Mittage erhielt Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich dem Präsidenten des preussischen Staatsministeriums, Grafen v. Bismarck zu Eulenburg, Audienz und begab sich am Nachmittag zu einer Sitzung nach der englischen Botschaft.

Posen, 28. März. Umweit der Station Chelm wurde der Postwagen des von Kowel nach Warschau fahrenden Zuges der Weichselbahn von unbekannten Missethätigen, welche unbemerkt eingebrochen waren, sämtlicher Werth- und Geldsendungen sowie der Briefe beraubt. Der Schaden beträgt angeblich gegen 150,000 Rubel.

Königsberg i. Pr., 28. März. (W. T. B.) Die Dampfmaschine ist heute Mittag eröffnet worden. Unter Aufsicht des Eisenwerks sind die Seemanns-„König“ und „Diana“ nach fünfjähriger Fahrt durch das Vaff hier eingetroffen.

Wilhelmsbafen, 28. März. (W. T. B.) Der kommandirende Admiral Vizeadmiral Frhr. v. d. Goltz ist zur Frühjahrspatrouille hier eingetroffen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. März. Nach der gegenwärtig in Kraft stehenden Heeresorganisation sind bei jeder Infanterie-Kompagnie drei Mann als Bleistiftenträger zur Ausübung des Sanitätsdienstes auf dem Gefechtsfeld bestimmt und dieselben für diesen Zweck mit Verbandstoffen, zerlegbarer Feldtrage, Pflöschchen und Laternen ausgerüstet. Je drei dieser Bleistiftenträger bilden eine Patrouille, welche bataillons- und regimentsweise in Abtheilungen vereinigt werden, zu deren Leitung bei jedem Bataillon zwei Unteroffiziere und bei jedem Regiment ein Feldwebel bestimmt sind. Die in jüngster Zeit immer mehr und mehr verbreitete Erkenntnis, daß insbesondere auch in Folge der neuen Schusswaffen die Zahl dieser Bleistiftenträger zu gering bemessen sein dürfte, nicht minder aber auch die Erwägung, daß die Thätigkeit dieser Patrouillen zur Freimachung des Schlachtfeldes — ausgenommen den Fall von Gefechtsparaden — erst nach Abbruch des Gefechtes, beziehungsweise nach Beendigung der Schlacht beginnt, haben in der Heeresleitung den Entschluß gereift, nicht nur die Zahl der vorgeschriebenen Bleistiftenträger zu vermehren, sondern auch durch einen speziellen Ausbildungsgang die Zahl der zur ersten Sanitäts-Hilfsleistung geeigneten Soldaten namhaft zu vergrößern. Die bezügliche Entschlußnahme des k. k. Ministeriums ist noch nicht verlaublich, doch soll dieselbe die Vermehrung der für die Kompagnie systemisirten Bleistiftenträger von drei auf vier und im weiteren die Verfügung enthalten, daß außer diesen Bleistiftenträgern etwa der vierte Teil des Friedenspräsenzstandes der Kompagnien und sämtliche Unteroffiziere im ersten Sanitäts-Hilfsdienste theilhaftig zu werden haben. Zu diesem Behufe soll die dazu ausgewählte Mannschafft bataillonsweise vereint durch einen Arzt ausgebildet werden und habe der Regiments-Gelehrte die Leitung der Schulen zu übernehmen. In den Kreisen des militärischen Offizierskorps ist man über diese Meldung der „Militär-Zeitung“ nicht sonderlich erbaud. Schon seit langem werden aus diesem Kreise schwere Klagen über die Ueberbürdung der Militärärzte durch administrative Geschäfte jeder Art laut, die so an Umfang zugenommen haben, daß dem Arzte die zu seiner wissenschaftlichen Weiterbildung unerlässliche Zeit abhandelt mangelt. Die neue Einrichtung dieser Regiments-Sanitätschulen bedingt einen weiteren Schritt auf der Bahn der Ueberbürdung der Militärärzte.

Wien, 28. März. Den ungarischen Güterbesitz des Barons Hirsch laßt Erzherzog Josef an.

Servogel im Sturm.

Die gewaltigen Fieger, die, auf ihr ungeheures Flugvermögen bauend, auf dem offenen Ocean zu Hause sind, unterliegen den Stürmen häufiger, als man glauben möchte. Die atlantischen Ozeane verschlagen die sogenannten Sturmvögel bisweilen tausend Seemeilen weit an fremde Küsten oder tief ins Land hinein. In der Nähe von Oxford sah während der Stürme des letzten Herbstes ein Beobachter eine sogenannte Heringsmöwe im Kampfe gegen den Südweststurm. Der Vogel benutzte geschickt jede Pause des Windes, um westwärts zu kommen, aber der Sturm war zu gewaltig. In einem Artikel in den „Annalen der Hydrographie“ wird darauf hingewiesen, daß alle Küstenvögel der Gefahr ausgesetzt sind, während eines Sturmes landeinwärts getrieben zu werden. Gremien des Memoranden, Papagen

laucher und Alken haben ihre Heimstätte, ihre Sandbank oder ihr Riff, wo sie jede Nacht schlafen und von wo aus sie jeden Morgen auf die See hinausfliegen, sobald der erste Strahl der Morgendämmerung auf dem Wasser erscheint. Sie sind in diesen nur Riffen, die beim Sturm wohl geborgen in ihrem Schlafwinkel liegen und dann nur durch Unterbrechung ihres Zuges nach Nahrung zu leiden haben. Während der oben erwähnten Sturmszeit sind aber große Mengen echter Sturmvögel an den Küsten Großbritanniens und im Binnenlande erschienen. Eine Art, Wilsons Sturmvogel, geht gewöhnlich östlich nicht über die Ähren hinaus, ist aber im vergangenen Herbst in Irland gesehen und geschossen worden. Eine zweite ozeanische Art ist in vielen Exemplaren in Westmoreland und im Cleveland-Distrikt in Yorkshire gesehen worden. Die durch einen heftigen Nordweststurm nach Yorkshire verschlagenen Vögel müssen nicht nur vom Atlantischen Ocean herbeigeflogen sein, sondern auch über ganz England weggefliegen sein, ehe sie erschöpft zu Boden gefallen sind. Nach einem Bericht über die in Yorkshire gesehenen Sturmvögel hatten diese nach ihrer langen Reise all das übel, angebrachte Vertrauen zum Menschen behalten, welches sie auszeichnet, wenn sie Schiffe auf hoher See begleiten. Nachdem fünf von ihnen durch den Eigentümer einer Yacht geschossen worden, liegen die übrigen auf dem Schiffe nieder und einer wurde sogar unter dem Südwesten eines Matrosen gefangen. Unter dem Sturmvogel, deren Heimath eigentlich die hohe See ist, steht der Albatros (Diomedes exulans) in erster Linie. Er ist gleich flink als Flieger wie als Schwimmer. Hunderte von Seemeilen weit begleitet er die segelnden Schiffe und gilt nach der Anschauung der Matrosen als sicherer Vorbote des Sturmes. Auf der Reise der „Gazelle“ nach den Azoren hat Dr. Hübner diesen Vogel häufig beobachtet. Zwischen 33 1/2 Grad und 43 1/2 Grad nördlicher Breite und 1 Grad westlicher Länge bis 7 3/4 Grad östlicher Länge kamen bisweilen, wenn klares Wetter herrschte, ganze Herden dieser Vögel hinter dem Schiffe geschwommen. In andern Fällen naht der Vogel aus dem unermesslichen Luftreize. „Mit rasender Geschwindigkeit“, schreibt der genannte Beobachter, „im majestätischen Fluge kommt dieser Vögelherde des Weltmeeres heran, umfliegt das Schiff einige Male im weiten Bogen, gleichsam das Terrain rekonnozierend, und ist im nächsten Moment bereits wieder verschwunden, sofern er keine Beute vorgefunden. Je stärker der Wind, desto schneller, sicherer und klüger ist sein Flug. Ohne Flügel Schlag gleitet er durch die Luft wie ein Schiff unter Segel, sonder Aufregung. Die andern Vögel betrachtet er als seine Unterthanen. Wenn diese Nahrung ausfindig gemacht haben und sich anschicken, sie unter Zanken und Streiten zu verzehren, kommt er heran und nimmt sie als einen ihm gebührenden Tribut in Empfang, den ihm keiner streitig zu machen wagt. Sobald er Futter erlöst, wird er unruhig, jappelt mit den Beinen, streckt mit zurückgebeugtem Hals auf umförmige Weise den Oberkörper vor und faucht so auf das Wasser nieder, die langen Flügel noch eine Weile ausgebreitet haltend, bis er das Gleichgewicht erlangt. Dann schwingt er auf den ansehnlichen Gegenstand los, welchen er beim Niederfallen gewöhnlich verfehlt, und ergreift ihn mit einer gewissen Schwerfälligkeit. Bei der Beute seines Schlundes und seiner Speiseröhre schluckt er selbst große Bissen mit Beistigkeit hinunter. Nur mit Mühe vermag er seinen reich befiederten Leib unter Wasser zu zwingen. Das Aufsteigen ist für ihn wieder mit gewissen Schwierigkeiten verbunden. Erst nachdem er einen tüchtigen Anlauf genommen, erreicht er seine gewohnte Fluggeschwindigkeit. Bei schlechtem Wetter ist er unermüdlich, während er bei schwacher Brise viel häufiger die Flügel bewegen muß; daher sieht man ihn bei schönem Wetter viel sich legen, während des Sturmes aber in fortwährender Thätigkeit. Die Sorglosigkeit und Gier, mit der er an den Küsten geht, ist außerordentlich, aber wohl zu erklären. Bei verschiedenen Exemplaren, deren Mageninhalt ich untersuchte, fand ich außer einigen Seepflanzen und dem Speck, den sie kurz vorher gefressen, selten einen Anhalt. Gefangen vertheilte sich der Albatros nicht, sondern sitzt harmlos und ruhig da, mit seinen großen dunklen Augen die Umgebung mustend.“ Der sog. Sturmvogel lebt vorzugsweise im südlichen Theile des großen Ozeans, während der Sturmvogel die Schiffe der Walfänger in den arktischen Regionen begleitet. Der Fregattvogel, von der Größe eines Huhns, ist vielleicht der schnellste aller Flieger, man hat ihn schon 250 Meilen vom Festlande entfernt angetroffen. Wegen seiner Geschwindigkeit kann er meist dem Sturm Trotz bieten, indem er ihn überholt und ihm auszuweichen vermag. Seine Flügel sind auf einjamen ozeanischen Klappen, die kein menschlicher Zug betrieht. Bisweilen aber, wie im vergangenen Herbst, wird auch dieser Vogel vom Sturm verschlagen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. März. Erlebte Pfarrstellen in Pommern: Polnow, Syn. Schlange, Pr. Patr. mit 2 K., durch Verf. erled., Einl. 2635 M. u. fr. W., über die Stelle ist bereits verfügt. — Waase, Syn. Bergen a. M., durch Amtsniederleg. erled. und sofort zu besetzen, Einl. 3400 M. u. fr. W., Patron ist der Magistrat in Stralsund. — Willip, Syn. Kolberg, königl. Patr. mit 1 K., durch Verf. erled., Einl. 2017 M. u. fr. W., über die Stelle ist disponirt. — Sandow, Syn. Werben, Pr. Patr. mit 2 K., kommt zum 1. Mai d. J. durch Verf. zur Erl., Einl. 4254 M. u. fr. W., über dieselbe ist ebenfalls verfügt. — Wollin, Syn. Kolbay, königl. Patr. mit 2 K., kommt durch Emerit. z. 1. Oktober d. J. zur Erl., Wiederbes. durch Wahl der vereint. kirchl. Gem. Organe, Einl. 7476 M. u. fr. W., wovon 8 3/4 lang die Pfriindenabg. an den Pens.-Fonds zu zahlen ist, Leihver. Dienstalter erfordert, Bewerber sind an das Konfist. zu richten. — Hermsdorf, Syn. Freiwalde, Pr. Patr. mit 2 K., wird z. 1. Oktober d. J. durch Emerit. erled., Einl. 4871 M. u. fr. W., hiervon ist jedoch 8 3/4 lang die Pfriindenabg. an den Pens.-Fonds zu entrichten.

* Ein der deutsch-amerikanischen Petroleum-Gesellschaft zu Bremen gehöriger Petroleum-Leichter ist gestern von der Schiffswerft Möller u. Holberg vom Stapel gelassen.

* Von den Beamten der königl. Polizei-Direktion ist dem von hier scheidenden Polizeipräsidenten Grafen Stolberg als Andenken ein Album überreicht worden mit den Widmungen der einzelnen Beamten. Der Herr Polizeipräsident hat sich hochzuheben nach Würzburg begeben, wohin er bekanntlich als Regierungspräsident geht, kehrt aber noch einmal nach hier zurück, um sich zu verabschieden.

* Der in die Pfarrstelle zu Stangl berufene bisherige Superintendent der Synode Tempelburg, Pfarrer v. Lurub in Tempelburg, ist

zum Superintendenten der Synode Bergen a. N., Regierungs-Bezirk Straßburg, bestellt worden.

* Auf den Vorschlag des Magistrats zu Grimmen ist der Bürgermeister Heinrich Rückert zu Schöne zum Bürgermeister der Stadt Grimmen für eine zwölfjährige Amts-dauer ernannt.

Am Sonnabend wurde die Leiche des vor einigen Tagen verstorbenen Arbeiters Erwald Müchlow obduzirt und ergab sich, daß der Tod desselben in Folge eines Lohschlages eingetreten. Müchlow war am 19. d. Mts. in einem Kaufmannsladen auf der Fassade mit dem Arbeiter Gottlieb Behm in einen Streit gerathen und wurde von letzterem schließlich aus dem Laden auf das Straßenpflaster geworfen, wo er noch mit Instruktion traktirt wurde, ein solcher Tritt traf den Kopf und hatte einen Schädelbruch zur Folge, welcher den baldigen Tod herbeiführte.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 28. März. In dem evangelischen Männerverein hielt gestern Herr Bauath Bedershaus einen hochinteressanten Vortrag über den Bau des Nord-Dissee-Kanals, den derselbe damit einleitete, den Zuhörern erst den Bau und die Ausfühung der Binnenland-Kanäle zu erläutern und dann einen historischen Rückblick auf die seit einem Jahrhundert ausgeführten großen Unternehmungen zur Verbindung von Meeren, wie dem Suezkanal und dem von den Franzosen begonnenen Panamakanal zu werfen. In höchst interessanter und verständlicher Weise schilderte dann der Herr Vortragende den Bau des Nord-Dissee-Kanals, die Unterbringung der Arbeiter-massen, die Einrichtung und den Bau der großen Schleuse, sowie die Art, wie der Kanal in das große flüssige Meer, welches derselbe zu durchschneiden hat, einzufallen wird, und durch reizende Schilderungen in das Meer die Botsungen hergeleitet werden. Nach Schluß des Vortrages dankte der Vorsitzende dem Herrn Bauath für den anregenden Vortrag und sprach Herr Prof. Dr. Konrad die Bitte aus, später noch einmal den Vortrag zu wiederholen, und dann an der Hand einer Tafelzeichnung zu erläutern. — Ein Gaunertum für die Vorstände und Borturner der Vereine im Negaturgau wird hier am Sonntag, den 24. April, im Schützenhause abgehalten werden.

Bermischte Nachrichten.

— Für die Selbstversicherung scheinen gewisse Kreise auch in Italien noch nicht reif zu sein, was aus einem neuerlichen Vorkommnis in Rom herorgeht, das eines lombischen Beigeschmacks nicht entbehrt. Die städtische Verwaltung hat durch ihr Steueramt die Vorbereitungen für die Einführung der Familiensteuer treffen lassen und im Zusammenhang damit gingen die verlangten Erklärungen der Steuerpflichtigen über die Höhe ihres jährlichen Einkommens ein. Unter diesen befindet sich auch die Deklaration eines Fürsten aus altem Hause, das dem Besucher der ewigen Stadt durch seinen schönen Palast am Corso Vittorio Emanuele bekannt ist. Dieser Fürst, der sich eines Großgrundbesitzes von ungezählten Hektaren und eines Vermögens von vielen Millionen erfreut, hat sein jährliches Einkommen auf 27, in Worten siebenundzwanzig Lire, angegeben. Der Einkommens-Erklärung sah diese Erklärung als einen schlechten Witz an und schrieb dem verachteten Millionär mit einem Jahressteuern von 80 bis 100,000 Lire in seine Steuerlisten. Man glaubt, daß der Fürst im Jörn über diese Rücksichtslosigkeit die Hauptstadt verlassen und sich auf sein Fürstenthum in der Provinz zurückziehen wird.

Bankwesen.

Freiburger 15 Franks-Loose. Die nächste Ziehung findet am 15. April statt. Gegen den Kursverlust von ca. 13 Mark pro Stück bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von Mark 0,70 pro Stück.

Börsen-Berichte.

Posen, 28. März. Spiritus loco ohne Faß (50er) 59,00, do. loco ohne Faß (70er) 39,50. Bran. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 28. März. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. von 92 Prozent 18,25. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 17,25. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 14,90. Matt. Brodrastfinaße 11. 29,25. Brodrastfinaße 11. 29,00. Gemahlene Raffinade mit Faß 29,25. Gemahlene Melis 1. mit Faß 27,25. Matt. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. v. Hamburg per März 13,12 1/2, G., per März 13,20 G., per April 13,15 bez. und B., per Mai 13,50 bez. und B., per Juni 13,40 G., 13,45 B. Bran.

Köln, 28. März, Nachmitt. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loco 23,00, do. fremder loco 23,50, per März 20,35, per Mai 20,25. Roggen hiesiger loco 23,00, fremder loco 24,75, per März 21,25, per Mai 21,25. Hafer hiesiger loco 15,00, fremder —. Kübbel loco 57,00, per Mai 54,90, per Oktober 54,90. — Wetter: Regen.

Hamburg, 28. März, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per März —, per Mai 66,50, per September 64,75, per Dezember 63,00. — Haupt.

Hamburg, 28. März, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Waiss 88 pSt. Rendement, neue Ulfance frei an Bord Hamburg per März 13,05, per Mai 13,22 1/2, per August 13,70, per Oktober 12,62 1/2. — Bran.

Paris, 28. März. Getreidemarkt. (Anfangs-Bericht.) Weizen matt, per März 52,60, per April 53,20, per Mai-August 54,70, per September-Dezember 55,20. — Spiritus 66h, per März 47,50, per April 46,50, per Mai-August 45,00, per September-Dezember 44,00. — Wetter: Regen.

Havre, 28. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Kiehl u. Komp.) Kaffee good average Santos per März 89,50, per Mai 87,25, per September 83,25. — Kübbel.

Glasgow, 28. März, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Rohseisen. Mixed numbers warants 41 Sh. — d nom.

London, 28. März, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, 1 niedriger. Mais fest. Gerste geschäftlos. Hafer ca. 1/4 höher angekündigt. Weizenladungen ruhig, von schwimmenden Getreide Weizen flauer. Gerste geschäftlos, unverändert. Mais mitunter 1/4 höher. — Wetter: Kalt.

Fremde Zufuhren: Weizen 19,763, Gerste 13,189, Hafer 31948 Quartiers.

Viehmarkt.

Berlin, 28. März. (Städtischer Zentral-Viehhof.) [Amlicher Bericht der Direktion.] Seit Freitag waren nach und nach im Ganzen zum Verkauf gestellt: 3313 Rinder (darunter 203 Dänen und Schweden), 9911 Schweine (darunter 869 Dänen und 336 Bafonier), 1762 Räder und 8904 Hammel.

Der Rindermarkt nahm trotz geringeren Angebots in Folge ungünstiger Fleischmärkte keinen Aufschwung und nicht immer wurden die notirten Preise erzielt. Der Markt wurde nicht geräumt. Circa 1400 Stück gehörten der 2. und 1. Qualität an. Man zahlte für 1. Qualität 57—60 Mark, 2. Qualität 50—55 Mark, 3. Qualität 42—47 Mark und 4. Qualität 35—40 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt hatte bei geringem Export ruhigen Verlauf, doch wurden die vorwöchentlichen Preise gehalten und der Markt geräumt. Feinste Waare war knapp und stark bezahlt, geringe mehr vernachlässigt. Zuletzt verblante der Markt. Man zahlte für 1. Qualität 54 Mark, reife, kernige Waare von 220 Pfund lebend und darüber ausgeführt auch 55 Mark, 2. Qualität 50—53 Mark und 3. Qualität 45—49 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. Bafonier wurden je nach Qualität mit 47—49 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 50—55 Pfund Tara pro Stück bezahlt.

Der Raderhandel verlief schleppend und flau. Man zahlte für 1. Qualität 50—58 Pf., ausgeführte Waare darüber, 2. Qualität 41—49 Pf. und 3. Qualität 35—40 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Gammel äußerst flau; die Preise blieben zwar ziemlich unverändert, es wurde aber nicht ausverkauft. Man zahlte für 1. Qualität 42—44 Pf., beste Lämmer bis 48 Pf., und 2. Qualität 36—40 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. „Fleischgewicht“ ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram“ (b. i. Leber, Lunge, Magen, Eingeweide u. s. w.) vertheilt worden ist.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 28. März. Es ist wiederum eine Ministerkrise ausgebrochen, da Herr von Bötticher, wie verlautet, zu demissioniren beabsichtigt, um die Stellung des Vizepräsidenten von Dessau-Nassau zu übernehmen. Als Nachfolger des Ministers von Bötticher wird der Finanzminister Miquel genannt. Derselbe ist gestern von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen worden und hat mit Allerhöchstdemselben eine diesbezügliche Konferenz gehabt.

Paris, 28. März. Ein Genie-Offizier behauptet, die gefürchte Explosion sei durch Melinit verursacht worden. Der „Gaulois“ veröffentlicht ein angebliches Interview mit Navachol, welcher erklärte, genug Dynamit zu besitzen, um alle Gebäude des Magistrais in die Luft sprengen zu können.

Der Staatsanwalt Burlew versuchte vergebens, in irgend einem Hotel Wohnung zu erhalten. Es herrscht bei den Hoteliers die größte Attentatsfurcht. Schließlich mußte Burlew unter falschem Namen eine Wohnung nehmen. Seine Tochter sandte derselbe nach der Provinz.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 28. März. Die dem Abgeordnetenhaus zugewandene Sekundärbahnvorlage schlägt den Neubau folgender Strecken vor: Gramenz-Büßig, Schivelbein-Polzin, Stettin-Jasenitz, Goch-Münde-Stade, Paderborn-Wären, Biersfeld-Erkemünde.

Triest, 28. März. Die Finanzwaare verhöferte vier Passagiere, welche mit dem Lloyd-Dampfer von Konstantinopel angekommen waren und sich im Besitz eines Quantums Dynamit befanden haben sollen.

Lemberg, 28. März. „Kurjer Wsowski“ zufolge, herrscht in mehreren Gemeinden des Bezirks Bloswia der Hungertyphus. In Bloswia allein sollen 100 Schwerkranken sein.

London, 28. März. Nach Depeschen aus Konstantinopel hat die türkische Polizei ein Individuum verhaftet, welches verdächtig ist, an der Ermordung Vukovic's theilhaftig gewesen zu sein.

Athens, 28. März. Der Versuch, die „Eider“ wieder flott zu machen, ist nur theilweise geglückt; die Fluth war viel niedriger als erwartet war; die Bugstempel konnten bei „Eider“ nur um ungefähr 20 Fuß bewegt werden. Ein weiterer Versuch erfolgt heute Abend.

Warschau, 28. März. Angeblich soll ein mit elektrischem Licht erleuchteter Luftballon, welcher aus der Richtung von Preußen kam, in diesen Tagen über der Festung Warschau gesehen worden sein.

Warschau, 28. März. Gerüchtheilweise verlautet, General Meden werde zum Zivilgouverneur von Plock ernannt werden.

Bukarest, 28. März. In Folge polizeilicher Aufforderung sind sämtliche politische Flüchtlinge aus Bulgarien von hier abgereist. Athen, 28. März. Die Blätter verzeichnen das Gerücht, England beabsichtige die Abtretung Cyperns an Griechenland. Sollte sich dieses Gerücht bestätigen, so würde Griechenland der ewige Allieirte Englands sein.

Wetterausichten

für Dienstag, den 29. März 1892. Ein wenig kühleres, vorwiegend trübes Wetter mit Regenfällen und schwacher Luftbewegung.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 27. März, + 0,68 Meter. — Elbe bei Magdeburg, 27. März, + 2,84 Meter. — Aufahrt bei Straßburg, 27. März, + 1,20 Meter. — Oder bei Breslau, 27. März, Oberpegel + 5,11 Meter Unterpegel + 1,04 Meter. — Warthe bei Posen, 26. März, + 2,78 Meter. — Nege bei Lissa, 25. März, + 1,90 Meter.

Berlin, den 28. März 1892.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.	
Deutsche Anl.-B. 4%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 4%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 3 1/2%	99 50 1/2
Pr. Anl.-B. 3%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 2 1/2%	99 50 1/2
Pr. Anl.-B. 2%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1 1/2%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 3/4%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/2%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/4%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 3/8%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/8%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/16%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/32%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/64%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/128%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/256%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/512%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/1024%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/2048%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/4096%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/8192%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/16384%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/32768%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/65536%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/131072%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/262144%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/524288%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/1048576%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/2097152%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/4194304%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/8388608%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/16777216%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/33554432%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/67108864%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/134217728%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/268435456%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/536870912%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/1073741824%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/2147483648%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/4294967296%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/8589934592%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/17179869184%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/34359738368%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/68719476736%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/137438953472%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/274877906944%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/549755813888%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/1099511627776%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/2199023255552%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/4398046511104%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/8796093022208%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/17592186044416%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/35184372088832%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/70368744177664%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/140737488355328%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/281474976710656%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/562949953421312%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/1125899906842624%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/2251799813685248%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/4503599627370496%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/9007199254740992%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/18014398509481984%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/36028797018963968%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/72057594037927936%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/144115188075855872%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/288230376151711744%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/576460752303423488%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/1152921504606846976%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/2305843009213693952%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/4611686018427387904%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/9223372036854775808%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/1844674407370955616%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/3689348814741911232%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/7378697629483822464%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/14757395258967644928%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/29514790517935289856%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/59029581035870579712%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/118059162071741159424%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/236118324143482318848%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/472236648286964637376%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/944473296573929274752%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/1888946593147858549504%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/3777893186295717099008%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/7555786372591434198016%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/15111572745182868396032%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/30223145490365736792064%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/60446290980731473584128%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/120892581961462947168256%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/241785163922925894336512%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/483570327845851788673024%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/967140655691703577346048%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/193428131138340715469216%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/386856262276681430938432%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/773712524553362861876864%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/1547425049106725723753728%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/3094850098213451447507456%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/6189700196426902895014912%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/12379400392853805790029824%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/24758800785707611580059648%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/49517601571415223160119296%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/99035203142830446320238592%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/19807040628566089240477184%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/39614081257132178480954368%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/79228162514264356961908736%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/158456325028528713923817504%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/31691265005705742784635008%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/63382530011411485569270016%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/126765060022822971138540032%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/253530120045645942277080064%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/507060240091291884554160128%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/1014120480182583769108320256%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/202824096036516753821664512%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/405648192073033507643329024%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/811296384146067015286658048%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/162259276829133403057331696%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/324518553658266806114663392%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/649037107316533612228926784%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/129807421463266824457773456%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/259614842926533648915548112%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/519229685853067297831108224%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/103845937170613459566221448%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/207691874341226919132442896%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/415383748682453838264885792%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/830767497364907676529771584%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/1661534994729815330459543008%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/3323069989459630660919086016%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/6646139978919261321838172032%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/1329227995783852263716344064%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/2658455991567704527432688128%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/5316911983135409054865376256%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/10633823962670818109730752512%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/21267647925341636219461505024%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/42535295850683272438923010048%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/85070591701366544877846020096%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/170141183402733089755692040192%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/340282366805466179511384080384%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/680564733610932359022768160768%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/1361129467221864718045363201536%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/2722258934437329436090726403072%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/5444517868874658872181452806144%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/10889035737749317744362856012288%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/21778071475498635488725712024576%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/43556142950997270977451424049152%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/87112285901994541954902848098304%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/174224571803989083909856960196608%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/348449143607978167819713920393216%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/696898287215956335639427840786432%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/1393796574431912671278855681572864%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/2787593148863825342557711363145728%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/557518629772765068511542272628448%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/111503725954553013702288445245696%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/223007451909106027404576890491392%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/446014903818212048809153780982784%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/892029807636424097618307561965568%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/1784059615272848195236641123931136%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/356811923054569639047328224786224%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/713623846109137927094656449572448%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/142724769221827845418931289914496%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/285449538443655690837862579828992%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/570899076887311381675725159657984%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/1141798153774622763351450319315776%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/2283596307549245526702900638631552%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/4567192615098491053405801277263104%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/9134385230196982106801160255452608%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/1826877046039396421360232011085216%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/3653754092078792842720464022170432%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/730750818415758568544092804434064%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/1461501636831517137088185608871296%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/2923003273663034274176371217742592%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/5846006547326068548352742435485184%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/1169201309465213709670548487097024%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/2338402618930427419341096974194048%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/4676805237860854838682193948388096%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/9353610475721709677364387896776192%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/18707220951443419354728775793552384%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/37414441902886838709457551588104672%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/7482888380577367741891510317612544%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/1496577676115473548378202035525088%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/2993155352230947096756404071050176%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/5986310704461894193513280142100032%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/1197262140892378838702656028420064%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/2394524281784757677405312056840128%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/4789048563569515354810624113760256%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/9578097127139030709621248227520512%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/19156194254278061419242494554401024%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/38312388508556122838484989108802048%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/76624777017112245676969978217604096%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/15324955403422449135393995643520192%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/30649910806844898270787991287040384%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/61299821613689796541575982574080768%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/12259964327377959308315517148161536%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/2451992865475591861663103429632272%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/49039857309511837233262068592644448%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/98079714619023674466524137185288896%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/19615942923804734933104827377057792%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/39231885847609469866209654754115584%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/78463771695218939732419309508231168%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/156927543390437879464838619016462336%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/313855086780875758929677238032924672%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/627710173561751517859354476065849344%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/125542034712350303571870892013168888%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/2510840694247006071437417840026377776%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/5021681388494012142874835680052755552%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/10043362776988024285749671360010511104%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/20086725553976048571499427200021022208%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/40173451107952097142998854400042044416%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/8034690221590419428599770880008408896%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/160693804438082385711995537600168177792%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/321387608876164771423991075200336355584%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/642775217752329542847982150400672711168%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/1285550435504659085695964308801345422336%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/2571100871009318171391928617602690844672%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/514220174201863634278385723520538168944%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/1028440348403727268556771447041077337888%	106 73 1/2
Pr. Anl.-B. 1/2056880696807454	

